Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 15 (1908)

Heft: 27

**Artikel:** Vom Luzerner Schulbericht [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-534577

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Vom Tuzerner Schulbenicht.

(Fortfetung.)

7. Angebliche Kleinigkeiten: "Der Lehrer sei auch ein Muster in der Benützung der Zeit. Mit dem Glockenschlage sei er auf seinem Posten, mit dem Glockenschlage sollen Stundenwechsel, Pause und Schulschluß stattfinden. Der Altmeister Goethe mahnt:

"Gebraucht der Beit, fie geht fo ichnell von hinnen;

Doch Ordnung lehrt euch Zeit gewinnen."

Wenn bei unserer Schuleinrichtung Tages- und Jahresstunden gewissenhaft ausgenützt werden, so zeigt doch die Ersahrung, daß die
Schulzeit nicht hinlänglich ist. Die Nochbarstantone schreiten vorwärts;
wir treten mit andern in den wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Konturrenztampf, und es ist gewiß, daß nur ein wahrhaft gebildetes Volk
diesen Kampf ehrenvoll bestehen kann. Wenn deshalb der Ruf der Zeit
nach Verlängerung der Schulzeit ertönte, so ist das nur die Aeußerung
eines empfundenen Bedürfnisses und nicht etwa eine Mache. Und wenn
dieser Ruf bei den Behörden ein geneigtes Ohr gefunden hat, so muß
es als eine sehr erfreuliche Erscheinung bezeichnet werden. Hoffen wir,

der Widerhall beim Bolte werde ein gleich fraftiger fein."

8. Unlegung ber Ferien: "Es liegt in ber Rompetens ber Schulpflege, je noch dem Bedürfnis Ferien zu geben. Lande werden die ftrengen Arbeiten das Bedurfnis ichaffen, Beuernte, Erdapfelsegen (Entlebuch), Obsternte, Beidgang zc. Das Bedurfnis nach Ferien ist in den einzelnen Landesteilen ein sehr ungleiches. An den meinsten Orten im Gau wird mahrend der Heuernte an den Bormittagen immer Schu e gehalten, und die Rinder kommen recht fleißig zur Man maht mit der Maschine und braucht deshalb vormittags die Rinder nicht. Im Entlebuch und hinterland will man den gangen Tag frei haben; da müssen die Kinder "gabeln und zappeln" helsen. Wenn Schulpflegen und Lehrer die wirklichen Bedürfnisse genau wahrnehmen und dann in richtiger Beise i re Berfügungen treffen, so tann mander Schultag gerettet werben. Rur foll es nicht vorkommen, daß man während 14 Regentagen Seuferien macht und beim iconsten, ftrengsten heuwetter dann Schule halt. Man braucht nicht einmal ein Wetterprophet erfter Große zu fein, um einen Regentag bon einem heueriag unterscheiden zu fonnen".

9. Ab fenzen: "Die Schulzeit hat aber einen gar bösen Feind, wir meinen die Schulabsenzen. Die Absenzen sind große, ärgerliche Rullen in der Schulzeittabelle, niemals mit wertgebenden Zahlen untermischt. Sie wirken auf das Schulvölklein ähnlich, wie die Pest auf die Bewohner der ägyptischen Dörfer. Wo das "Schulschwänzen" Brauch ist, hört eine gedeihliche Arbeit auf. Der Unterricht kann nicht mehr erfolgreich arbeiten; die Unsleißigen verunmöglichen ein geordnetes Fortschreiten. Der Lehrer muß immer wieder vornen beginnen; die fleißigen Schüler werden gelangweilt, und die "Schwänzer" bringen es doch nicht nach. Die Absenzen wirken auch anstedend. Die pslichtvergessenen Schüler hänseln ihre fleißigen Kameraden. Es ist nicht zu verwnndern, wenn

diese bei dem ungeordneten Unterrichte auch "schulmude" werden. Man hat schon oft den Grunden dieser Schulpest nachgespürt und nach prophylattischen Mitteln gesucht. Wer will sich den Doktorhut verdienen?

Die Armut verursache viele Absenzen. Das ist wahr. Aber Staat und wohltätige Bereine steuern der Armut durch Berabsolgung von kräftigen Schulsuppen und warmen Kleidern, und die Gemeinden bezahlen in ziemlich weitgehendem Maße die Lehrmittel der Schüler. Der Arbeitermangel verschulde vieles. Es mag sein! Aber die schulpslichtigen Kinder dürsen saut Gesetz nicht in den Fabriken angenommen werden, die Hausindustrie hat neben der Schule noch genügend Zeit sür Kinderbeschäftigung, und die Landwirtschaft arbeitet nicht das ganze Jahr mit Bollbetrieb. Der Inspektor hat ganz andere Ursachen kennen geslernt. Es sind: ein böser, un ver besse letzt ich er Schlen drian, eine Pflichtvergessen die nheit bei Eltern und Kindern und in gar vielen Fällen das Grundübel unserer Zeit, der Alkohol. Soll es besser werden, so müssen alle gute Faktoren zusammenwirken, geisteliche und weltliche Behörden, Eltern und Lehrer, selbst Polizeistad und

Bugengelder."

10. Ein Beleg zum Absenzenunwesen: "Der Inspeftor spazierte nach einem Schulbesuche mit dem Dorfpfarrer über die ichonen Gefilde der Gehöfte. Da erkundigte er fich nach einer Familie, welche ihre Rinder so unfleißig in die Schule schidte. "Dort ift bas Saus der faumigen Eltern," fagte der hochw. Berr. "Sie fonnen gleich die Urfachen der heutigen Absenzen sehen." Und so war's! herten uns einem baufälligen Hause, vor dem ein unkrautiger Garten Bon diefem meg bewegte fich eben unter wildem garm langfam und zidzacformig ein Gefährt aufwarte. Ginem Dungermagelchen mar ein mageres Ruhlein vorgespannt, welches von einem fraftigen Jungen, vom Erftgeborenen, geführt murbe. Rechts und links neben dem ichmachen Bugtier marschierten, mit zerriffenen Kleidern angetan, je zwei Rangen, bewaffnet jum Teil mit Beitschen, jum Teil mit Bohnenftideln. Waffen schwangen fie fo erfolgreich und zielbewußt, wie die alten Gibgenoffen ihre Hellebarden. Hintenher tam der Rommandant der Transportkolonne, der fürforgliche Hausvater. Die oberfte Leitung hatte er fich selber vorbehalten. Die Wahl der Kommandowörter und der Afzent seiner Stimme verrieten jedoch deutlich, daß er fich selber freiwillig unter bie noch traftigere Führung eines mabrichaften "Doppelröffigen" geftellt hatte. Der stämmige, bartige Mann hatte in einem halben Tage mehr Mift in den Erdäpfelplat getragen, als die Seche mit ihrer armen Ruh in einem gangen Tage hinausführten. Aber es mußte fo fein. Der herr ber Schöpfung wollte boch zeigen, wie man einen "Erdapfalplat" bungt und wie und warum die Schule versaumt wird."

11. Schuleifer: "Es gibt so fleißige Schüler und gewiffenhafte Eltern, die im Berichte eine tehrenvolle Erwähnung verdienen. Biele fleißige Kinder haben nicht nur wöhrend eines Jahres die Schule nie verfaumt, sondern sie haben mährend ihrer genzen Schulzeit keinen Tag und keine Stunde in der Schule gesehlt. Nicht vorübergehende Unsplichkeit, nicht die Ungunft der Witterung haben sie zurückzuhalten ver-

mocht; sie sind in die Schule geeilt, haben dort fleißig gelernt und den vielen Mitschülern ein leuchtendes Beispiel gegeben. Ehre den kleinen Helden! Es gibt viele Schulorte, die sich durch einen musterhaft fleißigen Schulbesuch auszeichnen, und wir finden solche in landwirtschaftlichen und industriellen Gegenden, zu Lerg und Tal. Wo der gute Wille ift,

da findet fich auch der rechte Weg.

Wir haben auch brave Mütter getroffen, die am Morgen zu ihren Lieblingen sagten: "Geht in die Schule, Kinderlein, und lernet brav! Ich will unterdessen dem Vater selber die Erdäpfel setzen helsen." Und wir kennen brave Familienväter, die stehen am Morgen eine Stunde früher auf, grasen, süttern und melken und bringen die Milch selber in die Hütte, damit sie ihre Kinder in die Schule schien können. Um Abend arbeiten sie eine Stunde länger, um die Kinder nicht der Schule und der Kinderlehre zu entziehen. Gottes reichen Segen allen guten Eltern!"

12. Der Lehrer als Lehrer: "Das Schulehalten ist nun nicht allein durch das Wollen des Lehrers bedingt, es spielen hier noch ganz andere Faktoren mit. Der Lehrer muß für seinen Beruf geboren sein. Die Persönlichkeit des Lehrers, seine Veranlagung, das Lehrgeschick, alle diese Umstände machen den guten Lehrer aus. Diese Gaben kann der Lehrer sich nicht nach freiem Ermessen auswöhlen; aber er kann mit seinem Pfund wuchern und sich durch fleißige Fortbildung und gute Besobachtung die nötigen Eigenschaften erwerben." (Schluß folgt.)

## Aus Kantonen und Ausland.

- 1. Basel. \* Anläßlich ber Tagung ber schweizer. Bereinigung für Seimatschutz" wurde als ein Hauptziel aufgestellt, die Lehrerschaft und die Schuljugend für die Bestrebungen des Bereins zu gewinnen. Die Schuljugend, welche vor 5 Jahrzehnten in patriotischer Begeisterung die Mittel für den Anstauf des Rütli aufgebracht hat, werde auch heute für den Heimatschutz ein kräftiger Bundesgenosse sein. Heimatschutz Geographieunterricht! Wie nahe sind beide miteinander verwandt. Gerne werden wir schweizerische Lehrer das unsrige für die verdienstvolle Tätigseit des Heimatschutzes leisten.
- 2. St. Sallen. Infolge ber Arifis in ber Stiderei-Industrie verzichten bie Schulen Rorschachs und Straubenzells bieses Jahr aufst bie Ausssührung von größern Schulreisen. —

Bermol bei Mels mahlte als Lehrerin Fraulein Unna Burte bon

Wittenbach.

\*\* Aufgefallen ist, daß die Schulgemeinde Mels in den beiden Halbjahrschulen Vermol und Mabris, wo seit Menschengebenken immer Lehrer wirkten, lethin weibliche Lehrkräfte anstellte. Jede Animosität gegenüber den Lehrerinnen liegt uns ferne. Doch halten wir es mit dem "Fürstenländer-Redoktor", der früher auch als Lehrer im Oberlande amtete: "Ob die "Fräulein Lehrer" mit den stämmigen Bergbuben der 7. Klasse und Ergänzungsschule fertig werden, hat die Zukunft zu sehren."

§ Rorichach verausgabte in ben letten bret Monaten an armere Schultinber Milch für Fr. 4000; von 80 flellungspflichtigen Jünglingen besuchen 24